

## **Nachruf auf Elmar Bund (13. 3. 1930 – 19. 4. 2008)\***

### **mit Liste der Veröffentlichungen**

Am 19. April 2008 starb Elmar Bund über Nacht friedlich in seinem Heim in Freiburg-Landwasser. Noch am Nachmittag des 18. hatte er gearbeitet und dann im Klavier-Duo Geige gespielt. Und am 17. Januar hatte er vor großem Publikum seine *lectio aurea* über die Geschichte des Besitzrechts gehalten, verspätet, weil die Arbeit an der Neuauflage des Staudinger Vorrang hatte. Ihm gelang es, Neuauflagen seiner Werke bei aller Anreicherung der Information durch Konzentration der Aussagen mit einem geringeren Umfang als die Voraufgaben zu liefern. Das war auch sein Stolz.

Am 13. März 1930 wurde er in Konstanz als ältestes Kind des vormals freien Künstlers und nunmehr Kunsterziehers an höheren Schulen Alfred Bund und seiner Ehefrau Gertrud Maximiliana geb. Greiner geboren. (Vinzenz) Alfred Bund (1882–1975), der erste, 1945 von der französischen Militärregierung eingesetzte deutsche Regierungschef von Baden<sup>1)</sup> vor Leo Wohleb, war sein Großonkel. Elmar wuchs seit 1932 in Villingen auf, wo sein Vater seitdem als Studienrat beschäftigt war. Dort besuchte er die Volksschule und seit 1940 den humanistischen Zweig der Oberschule für Jungen. Am 1. September 1944 wurde der Unterricht eingestellt und er zu Schanzarbeiten nach Südostfrankreich und ins Elsass geschickt. Nach seiner Rückkehr Ende des Monats wurde er zum Kriegseinsatz in den SABA-Werken verpflichtet, die dann aber völlig zerstört wurden. Als Villingen im April 1945 unter französische Besatzung gelangt war, wirkte er von Juni bis Oktober beim Wiederaufbau des Bahnbetriebswerks als Hilfsarbeiter mit. Im Mai 1946 nahm die Oberschule den Unterricht auch für die obo[S.658]ren Klassen wieder auf, wo er im Juli 1949 das Abitur mit mehreren Auszeichnungen ablegte; unter anderem erhielt er den Scheffelpreis. Im Wintersemester des gleichen Jahres begann er im nahen Freiburg, wo sein Vater inzwischen unterrichtete, das Studium der Rechtswissenschaft, wobei ihn insbesondere Rechtsphilosophie und antike

---

\* Erchienen in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Romanistische Abteilung Bd. 126 (2009) S. 657–661.

<sup>1)</sup> Zu ihm E. Bund, Art. Bund, Vinzenz Alfred, in: Baden-Württembergische Biographien II (1999) 80 f. Alfred Bund starb kinderlos und hinterließ, nicht ohne Mitwirkung von Elmar Bund, eine Stiftung zur Förderung von Theologie- und badischen Jurastudenten an der Universität Freiburg, die Bund-Stiftung, welche oft helfen konnte, z. B. bei der Finanzierung interkontinentaler Exkursionen.

Rechtsgeschichte anzogen. Fritz Pringsheim, aus Oxford nach Freiburg zurückgekehrt, sollte sein hauptsächlich akademischer Lehrer werden<sup>2)</sup>).

Nach sieben Semestern legte er im Sommer 1953 das Referendarexamen ab und arbeitete sodann an einer Dissertation über die römischen Dienstbarkeiten, mit der er 1955 promoviert wurde; sie erschien 1956 in dieser Zeitschrift unter dem Titel „Begriff und Einteilung (im Inhaltsverzeichnis und im Generalregister unrichtig: Entwicklung) der Servituten im römischen Recht“. Den im September 1953 begonnenen Vorbereitungsdienst unterbrach er für Studienaufenthalte von je vier Monaten in Florenz bei Gian Gualberto Archi und Rom bei Edoardo Volterra. 1957 legte er die Zweite juristische Staatsprüfung ab, wurde 1958 wissenschaftlicher Assistent und heiratete 1959 Ilse Margot Weiss, aus welcher Ehe zwei Töchter hervorgingen. Seine Habilitationsschrift, die er 1963 vorlegte, hatte die Methode Julians zum Gegenstand. Offiziell umfasste seine *Venia legendi* schlicht römisches Recht und bürgerliches Recht; sein besonderes Interesse für rechtswissenschaftliche Methodenfragen kam darin nicht zum Ausdruck, wurde aber bald prägend.

Er lehrte hauptsächlich in Freiburg, seit 1963 als Dozent, 1969 als außerplanmäßiger und 1978 als außerordentlicher Professor. Als erster und lange Zeit einziger in Freiburg bezog er die Rechtsinformatik ein. Das hängt mit einer weniger der Karriere als der wissenschaftlichen Neugier verpflichteten Lebenseinstellung zusammen. Bund pflegte seine Pflichten am Vormittag zu erledigen und den Nachmittag Neuem und Anderem vorzubehalten, sei es indogermanische Sprachwissenschaft, sei es Mykologie – er besuchte regelmäßig die mykologischen Kongresse und fand als Amateurmykologe überregionale Beachtung –, sei es Flechtenkunde oder Geologie – in seinem Wanderrucksack fehlte nie das Hämmerchen –, seien es Lochkarten oder eben der Computer. Dem Geigenspiel frönte er im Duo, Trio und Quartett, dann oft als Bratscher; außerdem spielte er im Landwasser-Orchester. Auch war er ein begabter Zeichner, der von Reisen so manche spontan angefertigte Skizze mitbrachte. Mit dem Frankfurter Rechtsphilosophen Gerhart Husserl (1893–1973), demjenigen Sohn Edmund Husserls, der den Ersten Weltkrieg überlebt hatte, war er über die Schwester seiner Mutter verschwägert und befreundet. Nach dessen Tod nahm er für die Erben die Urheberrechte Edmund Husserls wahr; die Schutzfrist lief am 27. April 2008 ab, wenige Tage nach seinem Tod.

Sein besonderes Interesse an Rechtstheorie und Rechtsphilosophie schlug sich auch in seinen Publikationen nieder, darunter Besprechungen der nun immer häufigeren, oft

---

<sup>2)</sup> Zu ihm – außer E. Bund, Art. Pringsheim, Fritz, in: *Badische Biographien Neue Folge I* (1982) 221–223 – etwa T. Honoré, Fritz Pringsheim (1882–1967), in: J. Beatson u. R. Zimmermann (Hgg.), *Jurists Uprooted. German-speaking Émigré Lawyers in Twentieth-century Britain*, Oxford 2004, 205–232.

italienischen Werke über die Methoden der klassischen Juristen. 1983 legte er sein Studienbuch über Juristische Logik und Argumentation vor. Es enthält eine Einführung in die Logikwissenschaft mitsamt ihren mathematischen Zeichen, aber auch ihre aristotelisch-scholastischen Grundlagen und ihre praktische Anwendung für Juristen; eingestreut sind Übungsaufgaben. Das Ganze dient der besseren, vor allem genaueren Bewältigung der Interpretationsaufgaben im geltenden Recht. So hat er sich auch nicht der mühsamen Aufgabe entzogen, an einem Großkommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch mitzuwirken. In Staudingers Kommentar zum BGB bearbeitete er das Besitzrecht seit der 12. Auflage. Über den Kreis der Juristen hinaus wurde er mit seinem Bürgerlichen Recht für Volkswirte bekannt. 1991 folgte eine Einführung in die Rechtsinformatik. Darin werden zunächst informatorische Grundkenntnisse vermittelt, vor allem aber die juristischen Anwendungen im Einzelnen, insbesondere Textverarbeitung, Büroautomation und -kommunikation für Geschäftsstellen, den Richterarbeitsplatz, Anwalts- und Notariatskanzleien, Umgang mit Datenbanken, computergestütztes Lehren und ebensolches Lernen. Schüler haben darin aufgezeigte Ansätze weitergeführt<sup>3</sup>). Bund engagierte sich auch als Mitherausgeber: seit ihrem Wiedererscheinen 1978 der Freiburger Rechtsgeschichtlichen Abhandlungen, 1980 der Schriften zur juristischen Logik von Jürgen Rödig und seit 2003 der Zeitschrift für Rechtsphilosophie. Auch an der Übersetzung des Corpus iuris civilis hat er mitgearbeitet, nämlich das ihm von seiner Dissertation her vertraute Buch 8 der Digesten mit den Dienstbarkeiten übernommen.

Bund war sich nie zu schade, auch Lasten der akademischen Selbstverwaltung auf sich zu nehmen: als Direktor des Freiburger Instituts für Rechtsgeschichte und geschichtliche Rechtsvergleichung, dabei immer wieder als geschäftsführender Direktor; in den unruhigen späten 1960er und frühen 1970er Jahren im Großen Senat der Universität; und 1973/74 als Dekan der Freiburger Rechtswissenschaftlichen Fakultät. An zwei schweren privaten Schicksalsschlägen, dem Tod seiner älteren Tochter mit 25 Jahren und bald darauf auch seiner Frau, litt er sehr, ohne es nach außen zu zeigen. Persönliche Bescheidenheit, Umgänglichkeit, tiefgründiger Humor und kollegiale Hilfsbereitschaft zeichneten den immer verlässlichen, unabhängigen und unbestechlichen Fakultätskollegen aus, dessen unentbehrlich gewordene Präsenz im Institut für Rechtsgeschichte auch eine menschliche Wohltat gewesen ist.

Freiburg im Breisgau

Detlef Liebs

---

<sup>3</sup>) Hier sei nur genannt: Andreas Klein, Automatisierter Fallvergleich, Heidelberg 1998.



## **Veröffentlichungen von Elmar Bund**

### **1. Bücher**

Untersuchungen zur Methode Julians, Köln/Graz 1965, XI u. 206 S.

Bürgerliches Recht für Volkswirte, Freiburg i. Br. 1979, 279 S.; 2. Aufl. 1993, 275 S.

Juristische Logik und Argumentation, Freiburg i. Br. 1983, 229 S.

Einführung in die Rechtsinformatik, Berlin, Heidelberg etc. 1991, 321 S.

### **2. Kommentierungen**

Besitz, in: J. v. Staudingers Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch mit Einführungsgesetz und Nebengesetzen, 12., neubearbeitete Aufl., III 1, Lieferung 1: Vorbemerkungen zu §§ 854–872 und §§ 854–872, Berlin 1982; desgleichen in der 13. Aufl. 1995, 14. Aufl. 2000 und 15. Aufl. 2007.

### 3. Aufsätze

Begriff und Einteilung der Servituten im römischen Recht, SZ 73, 1956, 155-219.

Otto Lenel, in: Freiburger Professoren des 19. und 20. Jahrhunderts, hg. Johannes Vincke, Freiburg i. Br. 1957, 77-100.

Zur Veräußerungsbefugnis des Tutors, in: Studi in onore di Emilio Betti II, Mailand 1962, 157-64.

Die Fiktion pro non scripto habetur als Beispiel fiktionsbewirkter interpretatio, in: Sein und Werden im Recht. Festgabe für Ulrich von Lübtow zum 70. Geburtstag, Berlin 1970, 353-80.

Zur Argumentation der römischen Juristen, in: Studi in onore di Edoardo Volterra I, Mailand 1971, 571-87.

Salvius Iulianus, Leben und Werk, in: ANRW II 15, Berlin 1976, 408-54.

Das Äußerungsrisiko des Wissenschaftlers, in: Festschrift für Ernst von Caemmerer zum 70. Geburtstag, Tübingen 1978, 313-28.

Erbrechtliche Geldquellen römischer Kaiser, in: Festschrift für Franz Wieacker zum 70. Geburtstag, Göttingen 1978, 50-65.

Die Verteilung des Versteigerungserlöses bei relativem Vorrang axiomatisch begründet, in: Gesetzgebungstheorie, Juristische Logik, Zivil- und Prozeßrecht. Gedächtnisschrift für Jürgen Rüdig, Berlin, Heidelberg 1978, 211-25.

Die Analogie als Begründungsmethode im deutschen Recht der Gegenwart, Zeitschrift für vergleichende Rechtswissenschaft 77, 1978, 115-23.

Rahmenerwägungen zu einem Nachweis stoischer Gedanken in der römischen Jurisprudenz, in: De iustitia et iure. Festgabe für Ulrich von Lübtow zum 80. Geburtstag, Berlin 1980, 127-45.

Heutige Anforderungen an Legaldefinitionen, in: Rationalisierung der Gesetzgebung. Jürgen Rüdig Gedächtnissymposion, Baden-Baden 1984, 57-63.

Subsumptionsunterstützende Dialogprogramme zur Lösung einfacher Zivilrechtsfälle, in: Computergestützte juristische Expertensysteme, Tübingen 1986, 171-8.

Sulla razionalità delle decisioni morali, Etica e diritto 1986, 239-45.

Beiträge der Interessenjurisprudenz zur Besitzlehre, in: Festschrift für Hans Thieme zu seinem 80. Geburtstag, Sigmaringen 1986, 363-76.

Rechtinformatik aus der Sicht der juristischen Methodenlehre, Information und Recht 3, 1988, 273-78.

Andreas Bertalan Schwarz (1886–1953), Freiburger Universitätsblätter Heft 129, Sept. 1995, 47-56.

Stoischer Materialismus und Dynamismus in der römischen Rechtssprache, in: Wirkungen europäischer Rechtskultur. Festschrift für Karl Kroeschell zum 70. Geburtstag, München 1997, 65-76.

#### 4. Besprechungen

Wolfgang Endemann, Der Begriff der delegatio im klassischen römischen Recht: IVRA 11, 1960, 251-54.

BGHZ 41, 23 – Aufgabe und Risiko des Testamentsvollstreckers: JuS 6, 1966, 60-65.

Generoso Melillo, Tignum iunctum: TR 35, 1967, 304-10.

Mario Amelotti, Il testamento romano attraverso la prassi documentale I. Le forme classiche del testamento: Gnomon 39, 1967, 714-18.

BGHZ 31, 13 – Die Bindungswirkung des Erbvertrages: JuS 8, 1968, 268-74.

Antonio Carcaterra, Le definizioni dei giuristi romani: Gnomon 41, 1969, 62-69.

Marianne Meinhart, Die Senatusconsulta Tertullianum und Orfitianum in ihrer Bedeutung für das klassische römische Erbrecht: Gnomon 41, 1969, 518-20.

Uwe Wesel, Rhetorische Statuslehre und Gesetzesauslegung der römischen Juristen: Gnomon 42, 1970, 798-803.

Antonio Carcaterra, Struttura del linguaggio giuridico – precettivo romano. Contributi: SZ 88, 1971, 424-32.

Franz Horak, Rationes decidendi. Entscheidungsbegründungen bei den älteren römischen Juristen bis Labeo: IVRA 21, 1970, 200-09.

Heinz Bellen, Studien zur Sklavenflucht im römischen Kaiserreich: SZ 90, 1973, 393-99.

Hans Josef Wieling, Testamentsauslegung im römischen Recht: SZ 91, 1974, 466-76.

Dieter Nörr, Divisio und partitio. Bemerkungen zur römischen Rechtsquellenlehre und zur antiken Wissenschaftstheorie: Gnomon 48, 1976, 384-89.

Aldo Schiavone, Studi sulle logiche dei giuristi romani. Nova negotia e transactio da Labeone ad Ulpiano: SZ 93, 1976, 403-09.

Adalbert Polacek, Systeme und Strukturen. Beiträge zur Methode der Geisteswissenschaften: SZ 95, 1978, 555 f.

Mario Talamanca, Lo schema genus – species nelle sistematiche dei giuristi romani: SZ 100, 1983, 611-13.

Johannes Michael Scholz (Hg.), Vorstudien zur Rechtshistorik: ebenda 749-52.

Gian Gualberto Archi, Scritti di diritto romano: ebenda 756-59.

Ralf Backhaus, Casus perplexus. Die Lösung in sich widersprüchlicher Rechtsfälle durch die klassische Jurisprudenz: IVRA 32, 1981 (erschienen 1984), 207-11.

Vincenzo Scarano Ussani, L'utilità e la certezza. Compiti e modelli del sapere giuridico in Salvio Giuliano: Labeo 35, 1989, 105-14.

Guglielmo Nocera, Il binomio pubblico-privato nella storia del diritto: *Gnomon* 64, 1992, 694-97.

Mathias Hagemann, Iniuria. Von den XII Tafeln bis zur justinianischen Kodifikation: *SZ* 117, 2000, 567-78.

Giovanni Finazzi, La sostituzione pupillare: *SZ* 118, 2001, 538-40.

Paola Lambrini, Il problema del concursus causarum: *SZ* 119, 2002, 446-55.

Emanuele Stolfi, Studi sui Libri ad edictum di Pomponio I. Trasmissione e fonti, und II. Contesti e pensiero: *SZ* 122, 2005, 271-79.

## 5. Lexikonartikel

Iuridicus, Iustitium, Maiestas, Mater familias, Matrimonium u. Modus: *Der Kleine Pauly* III, Stuttgart 1969, 7 f., 897-99, 1073, 1081-83 u. 1379 f.

Naturales liberi, Nuncupatio, Papinianus, Parens, Partus ancillae, Partus suppositus, Pater familias, Patria potestas, Patronus, Peculium, Persona, Potestas, Rechtsschulen, -unterricht u. Restitutio: *Der Kleine Pauly* IV, Stuttgart 1972, 4, 204, 487 f., 511 f., 537 f., 545-47, 552 f., 559 f., 577 f., 657, 1093 f., 1359-61 u. 1384 f.

Sponsalia, Sponsio, Spurius, Sui heredes, Testamentum III, Testimonium u. Testimonium falsum: *Der Kleine Pauly* V, Stuttgart 1975, 320 f., 331, 415 f. u. 624-31.

Lenel, Otto, u. Pringsheim, Fritz: *Badische Biographien Neue Folge* I, Stuttgart 1982, 201-03 u. 221-23.

Eisele, Hermann Friedrich Fridolin: *Badische Biographien Neue Folge* II, Stuttgart 1987, 74-76.

Bund, Vinzenz Alfred, u. Wolff, Hans Julius: *Baden-Württembergische Biographien* II, 1999, 80 f. u. 493 f.

Otto Lenel: [http://de.wikipedia.org/wiki/Otto\\_Lenel](http://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Lenel).

## 6. Scherzhaftes

Uti legassit ita ius esto – Studien zum dezemviralen Küchenregiment, in: *Jocus regit actum* III Franz Beyerle zum 30. 1. 1965 dargebracht von Freunden, Kollegen und Schülern, maschinenschriftlich Freiburg i. Br. 1965, 13-16.

Die objektiven und gesellschaftlichen Gegebenheiten bei der Abfassung der Gaius-Institutionen, in: *Jocus regit actum* IV Franz Beyerle zum 30. 1. 1970 dargebracht von Freunden, Kollegen und Schülern, maschinenschriftlich Freiburg i. Br. 1970, 7 S.

Aus dem Tagebuch eines Aufgetauten, in: *Jocus regit actum* V Franz Beyerle zum 30. 1. 1975 dargebracht von Freunden, Kollegen und Schülern, maschinenschriftlich Freiburg i. Br. 1975, 6 S.

## 7. Übersetzung

Übersetzung von Digesten 8 ins Deutsche, in: Corpus Iuris Civilis. Text und Übersetzung herausgegeben von Okko Behrends, Rolf Knütel, Berthold Kupisch und Hans Hermann Seiler II: Digesten 1-10, Heidelberg 1995, 665-727.

## 8. Mitherausgeber

Freiburger Rechtsgeschichtlichen Abhandlungen Neue Folge, Berlin 1978 ff.

Schriften zur juristischen Logik von Jürgen Rödig, Berlin u. Heidelberg 1980, VI u. 356 S.

Zeitschrift für Rechtsphilosophie, Münster seit 2003.